

# Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeiger-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

92. Jahrgang.

№ 244

Donnerstag, den 17. Oktober

1918.

## Erneute feindliche Angriffe gescheitert.

### Der Weltkrieg.

#### Bericht der deutschen Heeresleitung.

großes Hauptquartier, 16. Okt. Mitt. W.B. Sicht.

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In Flandern setzte der Feind seine Angriffe fort. Der Hauptstoß richtete sich gegen Courtrai und die von Hogen nach Courtrai führende Straße. Auch gegen die übrige Kampffront führte der Feind wieder durch Panzerwagen unterstützte heftige Angriffe. An einigen Stellen haben unsere Truppen ihre Linien behauptet. An anderen Stellen wichen die dort kämpfenden Truppen dem feindlichen Stoß aus und weichen die Fronten in südwestlicher Richtung ab. Auf dem nördlichen Angriffsschauplatz blieb Courtrai in harten Kämpfen in unserer Hand. Versuche des Feindes, zwischen Courtrai und Courtrai in unsere Stellungen vorzustoßen, wurden vor den Fronten durch die 28. Landwehr-Division verhindert. Südlich Courtrai haben wir Hogen gehalten. Südlich Hogen gelang es dem Gegner, auf die Höhe Hogen-Courtrai vorzustoßen. Deshalb der Feind brach der feindliche Stoß zusammen. Westlich und südwestlich Hogen haben wir unsere Stellungen etwas vom Feind ab.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Zwischen Aisne und Oise griff der Feind erneut nach starken Artilleriebeschüssen an. Südlich Aisneville hielten wir durch unsere Feuer den Angriff des Gegners nieder. Aisneville wurde nach heftigen Kämpfen beiderseits des Ortes gegen mehrere anrückende Gegner gehalten. Auch südlich der Oise vorrückende feindliche Angriffe scheiterten vor unseren Fronten. Die seit Wochen in den heftigsten Abwehrkämpfen stehende 8. bayerische Inf.-Division gelang es sich wieder besonders aus. Kämpfe westlich unserer neuen Stellungen, namentlich von Laon und westlich der Aisne, in welchen wir dem Gegner vielfach schwere Verluste zufügten. Der Feind hielt südlich Somme etwa in Linie Riffe-Siffonne-Coteur-Senatsmont. Am Mauser Erkundungsschiff. Zwischen Oise und Combaix entlang der Aisne vorrückende kleine Stellungsbögen wurde von uns geräumt. Die dort kämpfenden Truppen haben auch gegen den Feind zu mehrfachen für ihn verlustreichen Angriffen veranlaßt und dadurch den beabsichtigten Zweck voll erreicht.

Heeresgruppe Gallwitz: Zwischen den Argonnen und der Mosel sind erneute heftige Angriffe der Amerikaner in unserem Feuer und Gegenstoßen gescheitert. Der Feind hat auch gegen wieder durch Einsatz weiterer überlegener Kräfte, starken Artilleriebeschießung und Aufgebot von Panzerwagen nur wenig Gelände gewinnen können. Westlich Jusin haben die Kämpfe bei Einbruch der Dunkelheit ihren Abschluß. Auch südlich der Mosel gestoppten die gegen Beaumont gerichteten Angriffe im weiten Waldgebiet in sehr heftige Kämpfe, die zu unseren Gunsten entschieden wurden. Die Amerikaner erlitten auch gestern außerordentlich schwere Verluste.

Der Erste Generalquartiermeister: udenborff.

### Seefrieg.

#### 41 000 Bunttoregister-tonnen versenkt.

Berlin, 12. Okt. (Amstsch.) Im Atlantischen Ozean versenkten unsere U-Boote 41 000 BRT. Handelschiffsräume, darunter mehrere Postdampfer und mit Kriegsmaterial beladene Dampfer.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

### Die Antwort aus Washington.

Berlin. Die Antwort des Präsidenten Wilson ist, wie die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt, früher als man erwartet hatte, eingetroffen. Sie führt die Diskussion teils weiter, teils erweitert sie dieselbe. Es wird also eine neue Gegenüberstellung der deutschen Regierung notwendig werden, sobald das praktische Ziel der Aussprache, die Herbeiführung eines Waffenstillstands und die Einleitung von Friedensverhandlungen, noch nicht sofort zu erreichen ist. Die Aufstellung des Prinzips ist neu, daß

die durch die Klärung zu schaffende Lage die heutige militärische Überlegenheit der Entente unangefast lassen müsse. Im Zusammenhang mit dieser Frage enthält die Note gegen die deutsche Kriegführung den Vorwurf der Ungezügelmäßigkeit und beschuldigt sie unangelegentlich Handlungen. Der Vorwurf ist unvorsichtig und übersteigt zum mindesten die militärischen Notwendigkeiten, unter deren Zwang die deutsche Heeresleitung handelt, solange nicht die Einstellung der Feindseligkeiten erreicht ist. Die deutsche Regierung hat die Hand dazu geboten, um die Leiden zu mildern und den Verwüstungen des Krieges überhaupt Einhalt zu gebieten. Es ist also unbillig, ihr die alleinige Schuld an dem jetzigen gemäß beherrschten Zustand der bewohnten Kräfte zuzurechnen. Die Beantwortung der amerikanischen Note erfordert eingehende Beratungen. Dabei wird die deutsche Regierung sich weitest von dem Geist der Verschärflichkeit und dem Wunsch nach Beendigung des Unterganges halten lassen und so ihren Entschluß unter Wahrung der Interessen des deutschen Volkes lassen.

Unter der Überschrift „Rechtstücken oder Gewalttaten?“ führt die „Berliner Morgenpost“ aus: Wir haben lange gezögert, Herrn Wilson unser Vertrauen zu schenken, aber schließlich haben wir es getan in dem Glauben, daß es wirklich ein Rechtstücken sei, dem er vermitteln wolle. In der Tat aber ist das, was er uns mit seiner neuesten Note zumietet, nicht die Grundlage, auf der ein Rechtstücken aufgebaut werden kann, sondern es sind die Vorbedingungen für einen Gewalttaten. Die Sprache in Wilsons Antwortnote ist hochmütig und verlebend. Der Ton, den es anzuschlagen für gut befunden hat, läßt nicht darauf schließen, daß er um die schnelle Wiederherstellung eines für uns erträglichen und für die Welt nützlichen Friedens besorgt ist und er muß von uns jedenfalls mit allem Ernst und Nachdruck zurückgewiesen werden.

Im „Berliner Tageblatt“ heißt es: Deutschland hat die Entfaltung gezeigt, die bei schwachen Völkern den Adel der Geschichte zu erwarten hätte, die aber ein in Zukunft stärkeres und stärkeres Volk nicht zu erdulden vermag. Wie aber sieht es mit demjenigen, die alles Erreichbare erzielen könnten und die in caesareischer Triumphlust so dahin treiben, daß noch Tausende an Wege verstrichen, noch Hunderttausende fallen müssen?

Die „Bosnische Zeitung“ sagt: Die deutsche Regierung hat um Entsendung einer gemischten Kommission gebeten, um über den Waffenstillstand zu verhandeln. Statt hierauf einzugehen, leitet Präsident Wilson eine Diskussion über gesetzmäßige, unumkehrliche Handlungen ein, die angeblich von den deutschen Truppen vorgenommen worden sein sollen. Den praktischen Zweck der Forderung und Verschleppung des Waffenstillstands und des Friedens kann der Präsident mit dieser Methode nicht verfolgen. Er scheint vielmehr die Absicht zu haben, die Diskussion in die Länge zu ziehen, um die militärische Überlegenheit der Entente, von der er spricht, noch weiter auszugestalten.

Paris, 14. Okt. W.B. Die Agence Havas veröffentlicht folgende Note: Deutschland läßt auf sich die Forderung einer Invasion lauten und will um jeden Preis einer Züchtigung entgegen, deren Schärfe es im Hinblick auf die, während seines Rückzuges, erneut begangenen Verbrechen fürchtet. Aus diesem Grunde geht es scheinbar auf die Auffassungen des Präsidenten Wilson ein. Der Gedanke der Bildung eines Ausschusses zur Vorbereitung der Klärung der besetzten Gebiete zielt ebenfalls darauf ab, den Kampfes der Truppen einzuschärfen und die militärischen Anstrengungen zu verstärken. Es würde tatsächlich einer Einstellung der Feindseligkeiten gleichkommen. Deutschland könnte durch die Entsendung der Verhandlungen seine Armeen aus dem Zusammenbruch retten und sich dann weigern, die Gebiete zurückzugeben und in die Unabhängigkeit der unterdrückten Nationen zu willigen. Da es dann sehr schwierig wäre, die Waffen wieder zu ergreifen, so würde dieses Manöver Deutschland gefallen, den Verlust des Zieles zu vermeiden. Aber keine Regierung der Entente wird sich dazu hergeben, ebenfalls wie Wilson. Man muß also, schon nach den neuesten Proben der Biegbarkeit und Anpassungsfähigkeit der Leiter Deutschlands, sich wegen der Aufrichtigkeit ihrer Gesinnung skeptisch zeigen, solange Ludendorff, der jetzt nur noch hinter den Kulissen tätig ist, wieder im Vordergrund der politischen Bühne erscheinen könnte. Vergeblich versucht Deutschland durch die im Laufe des letzten Rückzuges begangenen Grausamkeiten den Frieden durch Einmütigung der Bevölkerung zu erlangen und die Schicksalsfrage zu verzögern. Frankreich ist einmütig in dem Willen, mit

einem solchen Feinde nur zu verhandeln, nachdem es ihn völlig außerstande gesetzt hat, zu schaden.

Wir bringen heute den ausführlichen

#### Wortlaut der Note Wilsons

Washington, 14. Okt. W.B. Reuters meldet: Antwort des Präsidenten Wilson auf die deutsche Note vom 12. Oktober.

Staatssekretär Lansing hat heute nachmittags dem internationalen Geschäftsträger in der Schweiz und Botschafter der deutschen Interessen in den Vereinigten Staaten folgende Note bekanntgegeben:

Staatsdepartement, den 14. Okt. Mein Herr! In Beantwortung der Mitteilung der deutschen Regierung vom 12. Okt., die Sie mir heute übergeben haben, habe ich die Ehre, Sie um die Übermittlung folgender Antwort zu ersuchen:

Die unangelegentlichste Annahme der von dem Präsidenten der Vereinigten Staaten in seiner Botschaft an den Kongress der Vereinigten Staaten vom 8. Januar 1918 und in seiner folgenden Botschaft niedergelagerten Bedingungen von Seiten der jetzigen deutschen Regierung und einer großen Mehrheit des deutschen Reichstages bezüglich dem Präsidenten, eine offene und direkte Erklärung seines Entschlusses hinsichtlich der Mitteilungen der deutschen Regierung vom 5. und 12. Okt. 1918 abzugeben. Es muß klarstellend darüber besagen, daß die Durchführung der Klärung und die Bedingungen eines Waffenstillstandes Angelegenheiten sind, die dem Urteil und dem Rat der militärischen Berater der Regierung der Vereinigten Staaten und der alliierten Regierungen überlassen werden müssen, und der Präsident fühlt sich verpflichtet, zu erklären, daß keine Regelung von der Regierung angenommen werden kann, die nicht völlig befriedigende Sicherheiten und Bürgschaften für die Fortdauer der gegenwärtigen militärischen Überlegenheit der Armeen der Vereinigten Staaten und der Alliierten an der Front schafft. Er hat das Vertrauen, daß er als sicher annehmen kann, daß dies auch das Urteil und die Entscheidung der alliierten Regierungen sein wird.

Der Präsident hält es auch für seine Pflicht, hinzuzufügen, daß weder die Regierung der Vereinigten Staaten, noch er dessen ganz sicher ist, daß die Regierungen, mit denen die Vereinigten Staaten als Kriegführende assoziiert sind, einwilligen werden einen Waffenstillstand in Erwägung zu ziehen, solange die Streitkräfte Deutschlands fortfahren, die ungesetzlichen und unmenschlichen Praktiken auszuüben, bei denen sie noch verharren.

Zu derselben Zeit, wo die deutsche Regierung an die Regierung der Vereinigten Staaten mit Friedensvorschlägen herantritt, sind ihre Unterseeboote damit beschäftigt, auf der See Passagierschiffe zu versenken, und nicht nur die Schiffe sondern auch die Boote, in denen die Passagiere und Besatzungen verharren, sich in Sicherheit zu bringen. Die deutschen Armeen schlagen bei ihrem jetzigen erzwungenen Rückzug aus Flandern und Frankreich einen Weg mörderischer Zerstörung ein, der schwerer als direkte Zerstörung der Regeln und Gebote der zivilisierten Kriegführung betrachtet wurde. Die Städte und Dörfer, wenn sie nicht zerstört sind, sind von allem, was sie enthielten, oft sogar von ihren Einwohnern geräumt. Es kann nicht erwartet werden, solange die unmenschlichen Mißhandlungen, Plünderungen und Verwüstungen fortgesetzt werden, auf die sie mit Recht mit schwerem und empörendem Herzen hinweisen.

Es ist auch notwendig, damit keine Möglichkeit eines Mißverständnisses entstehen kann, daß der Präsident mit großem Nachdruck (very solemnly) die Aufmerksamkeit der Regierung Deutschlands auf die Fassung und die klare Absicht, (to the language and plain intent) einer der Friedensbedingungen lenkt, die die deutsche Regierung jetzt angenommen hat. Sie ist enthalten in der Botschaft des Präsidenten, die er am 4. Juli ds. J. in Mount Vernon gehalten hat. Sie lautet wie folgt: Die Vernichtung jeder militärischen Macht überall, die für sich, geheim und nach eigenem Belieben den Frieden der Welt stören kann, mindestens ihre Herabminderung zu tatsächlicher Unmöglichkeit und (folgt eine Telegrammverfälschung). Die Macht, welche bisher die deutsche Nation beherrscht hat (controlled), ist von der Art, wie sie hier beschrieben wird. Die deutsche Nation hat die Wahl, sich zu ändern.

Anzeigen-Gebühr:  
für die einspalt. Zeile aus  
gewöhnl. Schrift oder  
deren Raum bei einmal.  
Einsparung 12 Pf.  
bei mehrmaliger  
entsprechend Rabatt.

Preis pro Nummer 20.  
Postschickung  
6115 Stuttgart.

1918.  
e.  
ich die  
lieber  
er  
en Tod  
ing.  
Uhr.  
entweig.  
1918.  
e.  
konnten  
Mittlung  
19  
L. Kl.  
alle  
meide  
hat, in  
nit  
elde,  
nifon,  
retog  
1918.  
Da  
na, Min  
g. 1918.  
7  
kshut  
Ele  
ran.  
1 B)  
scher  
Lubian  
Er. Wilt  
agner.



Die eben erwähnten Worte des Präsidenten bilden natürlich eine Bedingung, die vor dem Frieden erfüllt werden muß, wenn der Frieden durch das Vorgehen (by the action) des deutschen Volkes selbst kommen soll. Der Präsident hält sich verpflichtet, zu erklären, daß die deutsche Durchführung des Friedens seiner Ansicht nach von der Bestimmtheit und dem bestfälligen Charakter der Bürgschaften abhängen wird, die in dieser grundlegenden Frage gegeben werden können, es ist unumgänglich, daß die gegen Deutschland abgesetzten Regierungen ungewöhnlich wissen, mit wem sie verhandeln.

Der Präsident wird eine besondere Antwort an die kaiserlich-königliche Regierung von Oesterreich-Ungarn absenden.

Empfangen Sie, mein Herr, die neuerliche Versicherung meiner Hochachtung.  
Robert Lansing.

Berlin, 15. Okt. Aus dem Reichstag wird gemeldet: Die Mehrheit der sog. dem. Fraktion hat in ihrer heutigen Nachmittags-Sitzung beschlossen, daß der Befehl des Prinzen Max an den Prinzen zu Hohenlohe kein ausreichendes Grund zum Austritt der Sozialdemokraten aus dem Kabinett des Prinzen sei. Somit steht dem Verbleiben des Reichskanzlers in seinem Amt nichts im Wege.

Das Eintreffen der amerikanischen Note, die im Reichstag schon um die Mittagsstunde bekannt war, hat jedoch alle anderen Fragen in den Hintergrund gedrückt und alle Dispositionen des Reichstags und der einzelnen Fraktionen über das Hausen geworfen. Der Referendumsausschuß des Reichstags hat dem Präsidenten Vollmacht erteilt, die für Morgen angesetzte Sitzung des Reichstags wieder abzustellen und eine neue Sitzung nach eigenem Ermessen einzuberufen, sobald die Zeitumstände ihm dies als geraten erscheinen lassen. Auch die für heute angesetzte Sitzung des interfraktionellen Ausschusses wurde wieder vertagt.

In allen Regierungskreisen wird die Lansing'sche Note besprochen. Bei allen parlamentarischen Parteien ist die Erregung gleich groß. Ein abschließendes Urteil über die Aufnahme der Note läßt sich zur Zeit jedoch noch nicht fällen. Die Auffassung herrscht vor, daß zunächst mit den militärischen Angelegenheiten Fühlung genommen werden muß und deren Meinung über die in der Note enthaltenen militärischen Punkte vorher einzuholen ist, ehe die Reichsregierung und der Reichstag wieder das Wort ergreifen. Der Passus der Wilson'schen Note über die Macht, die bisher das Schicksal der deutschen Nation in Händen hatte, wird dahin aufgefaßt, daß Wilson dem deutschen Volk eine bestimmte Einsparung auf Kriegserklärung und Friedensschluß ausschließt dem Kaiser vorbehält, dierart abändert, daß beide Staatsakte an die Zustimmung des Reichstags gebunden sind, ist festgesetzt, so daß der Reichstag sich sofort mit ihr befassen kann. Man kann annehmen, daß der unheimliche Ton der Note, der in Berlin unliebsam auffallen muß, auch auf unsere Antwort nicht ohne Einfluß werden kann.

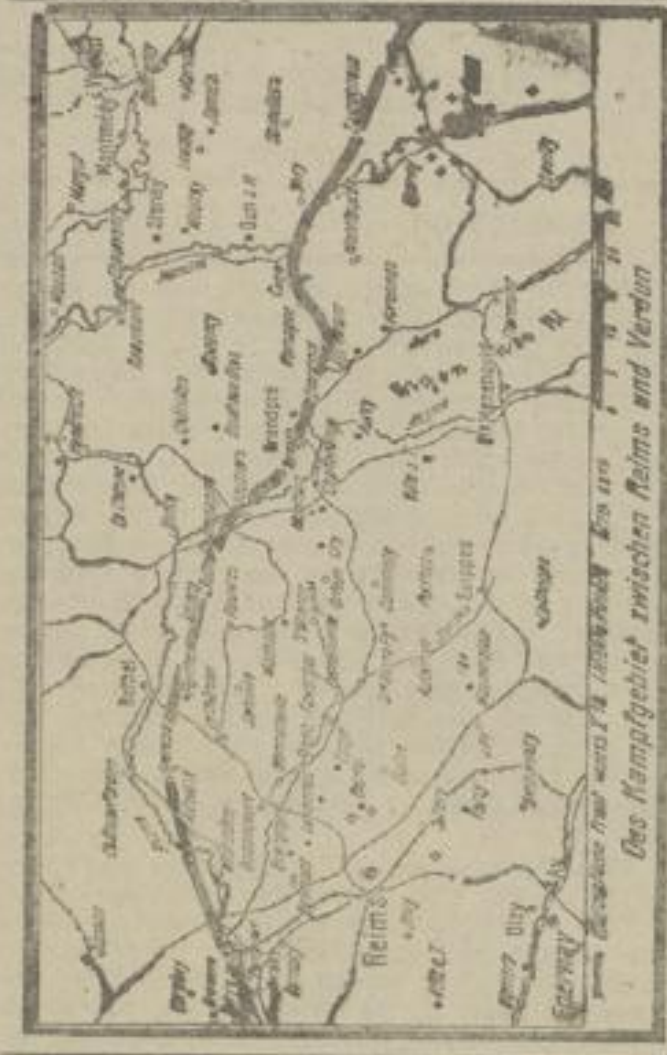
## Die Kämpfe an der Westfront.

Berlin, 15. Okt. WTB. Auch am 14. Oktober lag die Stadt Douai wieder unter schwerem Feuer englischer Geschütze.

Berlin, 15. Okt. WTB. In der Morgenstunde des 14. Okt. setzte bei dichtem Nebel in Flandern von Handgarn die Westliche Frontenfeuer ein, das sich in schweren Wellen nach Norden hin bis zur Küste fortsetzte. Von See her griffen Kanonen ein, die die Küste beschossen. Auch der gegenseitige Fliegerkampf war außerordentlich stark. Gegen Mittag gelang es den Deutschen, den heftigen Angriff aufzufangen und ihn in kleine Teilangriffe aufzulösen, weil die Belgier, Franzosen und Engländer keinen größeren Erfolg mehr erzielen konnten. Mit Artilleriebereitschaft griffen zwischen Olzy und Termes Franzosen und Amerikaner wiederholt an. Es gelang ihnen zunächst, nördlich Olzy die Linie zu überschreiten, aber was hier nicht im Abwehrfeuer von ihnen verhindert wurde, geriet in Gefangenschaft. Aus bei Mouron und Termes konnte der Gegner betrübliche Erfolge erzielen. Amerikanische Angriffe, durch schweres Artilleriefeuer aller Kaliber verdrängt, blieben unter Einsatz von Tanks zwischen Scheide und Meas bis in die Dunkelheit an. Im Verlaufe des gestrigen Tages wurde eine größere Anzahl Maschinengewehre und über 800 Gefangene eingebracht.

Berlin, 15. Okt. WTB. Durch die gestrigen Angriffe der Entente-Truppen in Flandern hat die bereits seit einiger Zeit begonnene Massenflucht der Bewohner namentlich im dichtbesiedelten Belgien eine außerordentliche Beschleunigung erfahren. Das ist für die im Bereich des Festlandes der Entente liegenden Städte wie Thouron, Thiel, Kortrijk sowie Lille und Roubaix verhängnisvoll, greift aber auch in die weiter zurückliegenden Gebiete in erschreckender Weise über. Die nach vielen Tausenden zählenden Flüchtlinge flüchten gegen Osten. Wenn auch alles geschieht, um das Los dieser von Haus und Hof vertriebenen Belgier, die auf Wasser durchwachten Straßen, mit dem Not-

dürftigsten versehen, weile Wegstrecken zu Fuß in ständigen Clappen zurücklegen müssen, zu erleichtern, so bedingen doch die für eine derartige Massenflucht nicht zu schaffenden Verkehrsmittel und die Verpflegung der aus den bisherigen Organisationsrahmen Herausgerissenen ein ungeheures Elend. Wehlich sind die Verhältnisse in Nordfrankreich. Von den vernichteten Werten der bereits Vertriebenen abgesehen, gestaltet sich der Augenblick für das Schicksal aller, die noch flüchten zu müssen glauben, überaus besorgniserregend.



## Tagesneuigkeiten.

### Reichstagswahl in Berlin I.

Berlin, 15. Okt. WTB. Bei der Erziehung für den verstorbenen Reichstagsabgeordneten Dr. Kämpf im Reichstagswahlkreis Berlin I wurden insgesamt 4784 Stimmen abgegeben. Davon erhielt der Geh. Justizrat Kemper (F. S.) 2294, der Stadtverordnete Hugo Heilmann (Soz.) 1720, der Metallarbeiter Richard Müller (unabh. Soz.) 513, der Beamte Oester (Antifemi) 178 und der Pole Korjank 4 Stimmen. 8 Stimmen waren gesperrt und 47 ungültig. Es ist also Stichwahl zwischen Kemper und Heilmann notwendig. Die Stichwahl ist auf den 29. Oktober festgesetzt.

### Gegen die polnische Propaganda.

Berlin, 15. Okt. In der letzten Zeit hat im Zusammenhang mit dem deutschen Friedensangebot und mit der Annahme der Wilson'schen Punkte durch die deutsche Regierung in den preussisch-polnischen Provinzen eine gefährliche Bewegung eingesetzt. In Kupfurn und Plakaten, in Reden und Zeitungsartikeln treten Polen, die preussische Staatsangehörige sind, offen und in landesverrätherischer Weise für eine Loslösung der deutsch-polnischen Gebiete von Preußen und von Deutschland ein. Wie wir hören, ist die Regierung, im Einvernehmen mit der Obersten Heeresleitung, nunmehr entschlossen, diesem empörenden Treiben ein Ende zu bereiten und gegen die unberufenen Propagandisten mit aller Strenge vorzugehen.

### Gefangenenaustausch.

Konstanz, 15. Okt. WTB. Am Donnerstag Morgen 8.58 Uhr trifft ein großer Transport deutscher Kriegsgefangener aus Frankreich hier ein. Ferner werden am 19., 24., 26., 31. Oktober, am 2., 7. und 9. November zur selben Zeit je 750 unversehrte deutsche Kriegsgefangene aus Frankreich hier ankommen. Am 18. Oktober, voraussichtlich 4.50 Uhr kommen 30 internierte Offiziere und 230 internierte Mannschaften aus der Schweiz.

Glengen, 15. Okt. WTB. Gestern Montag 8.32 Uhr trafen, im Sonderzug aus der Schweiz kommend, 127 Rückwanderer — eigentlich sollten 500 kommen — hier ein, die in der üblichen Weise festlich begrüßt wurden.

### Die Frage der „polnischen“ Provinzen.

Danzig, 16. Okt. WTB. Der Magistrat hat an den Reichskanzler, sämtliche Staatssekretäre, dem Reichstag, dem Hauptauschuß und dem Reichstagsabgeordneten Weinhäuser folgendes Telegramm geschickt: Präsident Wilson will alle Länder ungewissheit polnischer Bevölkerung zu einem unabhängigen, neuen polnischen Staat vereinigen. Demgegenüber stellen wir fest, daß Danzig nimmermehr diesem Polen angehören darf. Unsere alte Hansestadt Danzig ist durch deutsche Kulturkraft entstanden und gewachsen. Sie ist kerndeutsch. Wir nehmen für uns

das Selbstbestimmungsrecht der Völker in Anspruch. Wir wollen deutsch bleiben immerdar! Der Magistrat: (Bez.): Dr. Doll, Bürgermeister.

### Ernennung Conrad Hausmanns zum Staatssekretär.

Berlin, 15. Okt. Reichstagsabgeordneter Conrad Hausmann ist nunmehr zum Staatssekretär ohne Portfeuille ernannt worden und ist damit Mitglied des engeren Kriegskabinetts geworden.

### Rundgebungen der Entschlossenheit.

Berlin, 16. Okt. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Dem Reichskanzler sind von den verschiedensten Seiten telegraphische und briefliche Rundgebungen zugegangen, in denen die Entschlossenheit zur Verteidigung des Vaterlandes ausgesprochen wird. Bei der großen Zahl der Rundgebungen ist es dem Reichskanzler nicht möglich, jede einzelne zu beantworten. Er wünscht daher die Absender auf diesem Wege davon zu unterrichten, daß er mit besonderem Dank von dem herzlich zum Ausdruck gekommenen Willen Kenntnis genommen habe, für das Vaterland in seiner schwersten Zeit mit allen Mitteln einzustehen.

### Weitere Pressbestimmungen.

Berlin, 16. Okt. Der „Vorwärts“ gibt den amerikanischen Staatsmännern zu bedenken, daß das deutsche Volk heute friedensgenügend wie noch nie ist, daß es an seiner demokratischen Erneuerung arbeite und bereit ist, dem Gedanken eines durch den Völkerverbund gesicherten Friedens große Opfer zu bringen. Ein Rückschlag dieser Stimmung sei nicht wünschlich, wenn sich der Eindruck verfestige, daß man auf der anderen Seite nicht gewillt ist, dem deutschen Volk einen legitimen Vergewaltigungskampf zu erlauben.

Das Zentrumblatt „Germania“ meint zwar, daß die Antwort Wilsons einen Teil der wachsenden Friedenshoffnungen wieder zerstört habe, daß aber noch nicht jede Möglichkeit ausgeschlossen scheint, zu einer Verständigung zu kommen, und noch weniger die Möglichkeit zu weiteren Verhandlungen.

Auch die fortschrittliche „Wolff. Zig.“ will sich einer gewissen Zurückhaltung nicht verschließen. Wilson zeige so mit seinen sachlichen Erörterungen, daß er die Fortsetzung der Verhandlungen selbst wünsche, deshalb bedeute seine Note wohl eine Beruhigung, aber keinen Abbruch.

Die rechtsstehenden Blätter wie die „Kreuzzeitg.“, die „Deutsche Tageszeitg.“, die „Völk. Rundsch.“ usw. haben hervor, daß Wilson nicht mehr und nicht weniger verlange als die Kapitulation des deutschen Heeres und die Beseitigung der Monarchie. Unsere tapferen Kämpfer sollen, so meint die „Kreuzzeitg.“, Gewehr bei Fuß stehen, um den letzten Streich unserer Gegner zu erwarten, das deutsche Heer ergebe sich aber nicht ohne Kampf, das wäre gegen die deutsche Ehre, für die wir kämpfen. Unsere tapferen Soldaten aber werde die Empörung über die beleidigende Zumutung Wilsons zu neuen Händeln begeistern. Bleibe der Präsident taub gegen jegliche Vorschläge, so bleibe nichts übrig als Kampf oder Untergang, aber ein Untergang in Ehren.

Die „Deutsche Tageszeitg.“ schreibt: Die vom Tage von Jena dadierte Antwort Wilsons muß endlich dem ganzen deutschen Volk klar machen, worauf der Präsident der Ver. Staaten hinaus will: daß es ihm weniger um den Weltfrieden an sich zu tun ist, als darum, seinen Völkerverbund aufzubauen auf der Vernichtung der Ehre und der Lebensmöglichkeiten des deutschen Volkes.

## Aus Stadt und Bezirk.

Konstanz, 17. Oktober 1918.

**Wohntafel.**  
Unterschiedlicher Wohnort, Polizeipostamt des Kreisamtes hier, enthält das Ehrenamt II. Klasse.

### Kriegsverdienste.

Die württ. Militärliste Nr. 717 verzeichnet:  
HdE, Franz, 3.10. Oberaltheim, bisher vermisst (B.L. 507), gefallen.  
Daur (nicht Bauer), Karl, 2.8. Egenzingen, gefallen (B.L. 691).  
Gaul, Michael, Sergt., 11.3. Engst, l. verm.,  
Rink, Georg, 25.4. Gröndringen, l. verm.,  
Leins, Joseph, 25.6. Bömmaringen, zuletzt in der Schweiz (B.L. 2/306/629), jetzt Stuttgart.  
Mast, Georg, 10.2. Gröndringen, zuletzt in der Schweiz (B.L. 16/274/536), jetzt Stuttgart.  
Sauter, Martin, Sergt., 12.6. Dondorf, verm. in Gefangenschaft.  
Stöffler, Friedrich, 9.2. Oberesingen, inf. Verm. gestorben.  
Walg, Heinrich, Sergt., 9.7. Altenselg Stadt, l. verm.

### Au die Redeligen.

Wir haben die Gutwilligkeit, die wir jedem Ausländer bis in die letzte Zeit bewiesen haben, teuer bezahlet müssen. Ein großer Teil der Erfolge unserer tapferen Truppen ist durch die Redereien unerschöpflicher Schwärmer zustande gekommen. Die Feinde haben mit Hilfe ihres ausgedehnten Spionagesystems alles erfahren, was ihnen dienlich sein konnte. Jetzt horchen ihre Agenten erst recht auf jedes Wort, das sie uns als Schwäche auslegen könnten. Darum heißt es mehr denn je, jede unbedachte Äußerung zu unterlassen. Der Feind soll erfahren, daß Deutschland



Die... (Seh.):  
Nach Haug...  
den Kriegs-  
...  
gemeine  
...  
den ame-  
...  
den diese  
...  
war, daß  
...  
sich einer  
...  
galt, die  
...  
Die vom  
...  
...

keine Sklavensjefe nährt und unsere Soldaten muß das Bewußtsein erfüllen, daß von ihrem Willen der Friede abhängt, den wir wünschen.

Der Bezirksfeldwebel teilt mit, daß er an den Vormittagen des 19., 21., 22., 23. und 24. Oktober im Uhrzeitlokal tätig ist. Er bietet An- und Abmeldungen und sonstige Ansuchen während dieser Tage nur Nachmittags von 4 bis 6 Uhr im Geschloßgimmer der Kontrollstelle an.

**Vom Noten Krieg.** Aus den beschlagnahmten Vorkonten des Reiches hat der Kriegsausschuß für warme Umkleidekleidung im Reichstag dem Noter Krieg Vorschlag aus der für beschlagnahmte mit Rechte entlassene Kriegsausgaben und nur für solche Socken unentgeltlich und ohne Gegenleistung abgegeben werden.

**Rechtsmittel gegen Veranlagungen.** Zum Vollzug der §§ 8 und 25 des Gesetzes über die Errichtung eines Reichsausschusses ist eine Anweisung der Wirtschaftsprüfungsräte über die Rechtsmittel gegen die Veranlagung oder die Herabsetzung zu Reichsabgaben notwendig geworden. Diese Verfügung des Finanzministeriums ist schon veröffentlicht worden und am 1. Oktober bereits in Kraft getreten.

**Die Marktpreise des Schleichhandels.** Bei den Erweiterungen über den Fortschritt der letzten Zwangsmaßnahmen in der Lebensmittelversorgung ist der Versorgungsbehörden gegeben, daß in diesem Falle die Lebensmittelpreise im allgemeinen steigen würden und daß durch die Erhöhung der Bevölkerung eine noch ungünstigere Lage eintreten würde. Demgegenüber ist darauf hingewiesen, daß unter der Herrschaft der Zwangsmaßnahmen der Schleichhandel im Land eine solche Ausdehnung angenommen hat, daß schon eine Marktpreisbildung vor sich zu vergehen ist.

**Walldorf.** Es seien in Walldorf einer unserer ersten Obhauarbeiten des Bezirks Nagold verschoben. Oberamtsebeamte Hölzer hat den blühenden Bezirksobstbauverein gegründet und zu großer Blüte geführt. Der Obstbauverein und der gesamte Obbau des Bezirks wird ihm ein gesegnetes Andenken bewahren.

**Aus dem übrigen Württemberg.**

**r Stuttgart.** Vor einem Biedermeierabend erzählte die 32 Jahre alte Arbeiterin Anna Jeps von Kostweil unvornehme Berichte über deutsche Kriegsgefangene und Herzerangelegenheiten. Ihre Landsmännin und Mitangehörige die 44 Jahre alte Luise Jeps arbeitete in einem hiesigen Betrieb mit mehreren französischen Kriegsgefangenen zusammen. Einer davon erregte bei der Jeps besondere Bewunderung. Sie gab der Jeps verschiedene Pakete, die Lebensmittel, Toilettegegenstände, Blauen Schreibpapier und Zigaretten enthielten, ebenso Briefe, um sie dem aus-erwählten Kriegsgefangenen zu übermitteln. Die letzte Landsmännin aber unterschlug die Sachen, nahm sie mit nach Hause und verkaufte sie für sich. Die Jeps wartete immer vergeblich auf eine Nachricht von ihrer „feindlichen Liebe“. Das nahegelegene Gröden, daß nun die Jeps, durch ihre 19 Jahre alte Tochter Kathilde Jeps Briefe schreiben, um den Aufbruch zu erwirken, als seien sie von dem Franzosen und gab sie der Jeps, die sich damit auch beruhigte. Das Schöffengericht verurteilte die Jeps und die Tochter Jeps zu je 50 M Geldstrafe. Die Tochter Kathilde Jeps wurde freigesprochen.

**r Stuttgart.** Am 12. und 13. Okt. 1918 fand im Blumenhof des Charlottenhofes die Gründung des württ. Landesverbandes der Kriegesbeschädigten und Kriegsteilnehmer statt. Die Versammlung war von allen Teilen des Landes sehr gut besucht. Unter anderem war der Bund wirtschaftlicher Vereinigung Kriegsbeschädigter Süddeutschlands, die Friedrichshafen durch seinen Vorsitzenden Kam. Reichel vertreten und hohen Ortsgruppen dieses des bei der Gründung des Landesverbandes ihren Beitritt zugesagt. — Es wurde beschlossen sich dem Verband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegsteilnehmer, der sich über das ganze Reich erstreckt und der durch seinen Geschäftsführer Kam. Tuttenbrodt vertreten war, anzuschließen. Die weiteren Verhandlungen mit diesem Verband, wurde dem Landesverband übertragen. In den Landesverband wurden als erster Vorsitzender Kam. Weß, zweiter Vorsitzender Kam. Reichel Friedrichshafen, erster Schriftführer Kam. Haug, Stuttgart, zweiter Schriftführer Kam. Angold, Nagold, Hauptkassierer Kam. Obermüller, Stuttgart gewählt, dem die Vertreter der Parteien als Beirat hinzuzuziehen sind. Von den Parteireferenten haben bis jetzt alle Abgeordnete der bürgerlichen Parteien ihre Mandate zugesagt. Die Geschäftsstelle des Landesverbandes wurde nach der Herbsttagung 2. d. d. 3 Uhr eine Versammlung mit Vortrag des Kam. Reichel, Friedrichshafen. Dasselbe nahm einen anregenden und interessanten Verlauf.

**r Laßlingen.** Die am Sonntag durch Medizinaldirektor von Rembold in Laßlingen angeführten Untersuchungen über die Zeit der in Laßlingen herrschenden Grippe haben zu dem Ergebnis geführt, daß die Grippe als Grippe anzusehen ist. Wenn die Grippe teilweise schwere Lungenerkrankungen im Gefolge hat, so sind dies Folgeerscheinungen, wie sie auch anderwärts auftreten. Die Sterblichkeitsziffer in Laßlingen steht nicht außer Verhältnis zu der Zahl der bis jetzt in dieser Gemeinde vorgekommener Grippeerkrankungen. Seit Samstag ist ein Rückgang im Krankenstand bemerkbar, es sind auch nur zwei Todesfälle eingetreten: die im 35. Lebensjahr stehende Ehefrau Andr. Stählinger ist das 40. Opfer in 3 Wochen, eine 26 Jahre alte Tochter des Maurer Striebel das 41. geworden.

**Sehr Nachrichten.**

**Zur Antwort Wilsons.**  
Basel, 16. Okt. Draht. Die französische Blätter melden, wird Wilson an Österreich konkrete Vorschläge

zur Neuordnung im Innern und zum Eintritt in Friedensverhandlungen machen.

**Basel, 16. Okt. Draht.** Ein Haasbericht meldet, daß Präsident Wilson die Note, nachdem sie an Deutschland abgelehnt war, dem Senat mitteilte, der sie energisch unterstützte.

**Basel, 16. Okt. Draht.** Die Schweizer Zeitungen melden, war bei der Abfassung der Wilsonnote die Meinung des Marschalls Foch ausschlaggebend. Anschließend hat er bei der Besprechung weiterer militärischer Ereignisse in Aussicht gestellt und den Waffenstillstand daher abgelehnt.

**Die Kriegslage am Abend des 16. Okt.**

**Berlin, 16. Okt. Draht.** Wirklich nicht mehr als: Nordpolitz Konzepte, am Seile-Abchnitt, bei Hufsch, zwischen Aere und Naas und am Ostufer der Naas sind feindliche Angriffe gescheitert. Die von französischen Flüchtlingen angeführte Stadt Denain liegt unter andauerndem Feuer schwerer englischer Artillerie. Der Feind beschloß gestern die während des Krieges von uns gefasste Wall-gefahrtslinie.

**Wahl. Wetter am Freitag und Samstag.**  
Günstig nachtakt.

**Wirtschaft.**  
Agf. Oberamt Nagold.  
**Kohlenversorgung.**  
Diejenigen Haushaltungen, welche von ihrem Kohlenhändler bis jetzt noch gar nicht oder nicht vollständig beliefert worden sind, werden aufgefordert, den noch eingedienten Bedarf sofort beim Ortsvorsteher ihrer Gemeinde unter Angabe ihres Kohlenhändlers anzuzeigen.

Die Herren Ortsvorsteher werden beauftragt, die Meldungen in einem Verzeichnis entgegenzunehmen und dieses Verzeichnis bis spätestens 20. d. M. d. d. hierher vorzulegen.

In dem Verzeichnis sind diejenigen Kunden, welche bis jetzt noch keine Kohlen erhalten haben, besonders zu bezeichnen.

Den 10. Okt. 1918. Reg.-Amt. Kommersell.

**Die Inhaber und Leiter der Rüstungsbetriebe,** sowie aller derjenigen Betriebe, welche Schwer- und Schwerstarbeiter beschäftigen, (hierunter fallen namentlich auch die Forstbetriebe, die Gemeinde- und Unterverwaltungen usw.) werden nochmals an die regelmäßige Vorlage der Listen über Rüstungs-, Schwer- und Schwerstarbeiter erinnert.

Nach dem 20. d. M. d. d. einflussreiche Listen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Den 16. Oktober 1918. Reg.-Amt. Kommersell.

**Bekanntmachung der Landesversorgungsstelle über Aufhebung bevorrechteter Bezirks-Gewinn- und Obstdarlehen.**

In Abänderung der Bekanntmachung der Landesversorgungsstelle über bevorrechtete Bezirksdarlehen und Bezirksdarlehen vom 26. August 1918 (Staatsanzeiger Nr. 204) wird

1. die Bevorrechtung folgender Bezirksdarlehen: Besigheim, Brackenheim, Eßlingen, Gaildorf, Gerabronn, Gmünd, Hall, Kirchheim, Müggelheim, Narbad, Neresheim, Nürtingen, Rottenburg, Ulm, Waiblingen a. Eng.
2. die Bevorrechtung ähnlicher Bezirksdarlehen aufgehoben, mit Ausnahme derjenigen der Oberamtsbezirke Böblingen, Calm, Eßlingen, Herrenberg, Leonberg, Nürtingen, Rottenburg, Stuttgart-Amt, welche für Weizenkorn bevorrechtet bleiben.

Stuttgart, den 9. Oktober 1918. E. Gerl.

**Frauenkurs in Horb**  
14. bis 16. Oktober 1918.

Der 14. Okt. führte eine stattliche Anzahl Frauen aus näherer und fernerer Umgebung, vom Schwarzwald und der Alb in dem mairisch gelegenen Horb zusammen, wo ihnen Gelegenheit geboten wurde Vorträge und Aufklärungen von dazu berufenen Rednerinnen zu hören, deren Sinn und Inhalt sie dankbar dank von Mund zu Mund weitergeben und vermerken sollten.

Abends 8 Uhr fand Begrüßung im Saal des Lindenhofes statt, wobei Herr Stadtschultheiß Nag die Frauen, die meist mit ihren freundlichen Quartiergeberinnen erschienen waren, im Namen der Stadt begrüßte. Günstigste Rückmeldung des Reichstags und schön gesprochenen Deklamationen einiger Schüler unterhalten die Ausreden der Herren Helber, Herrn Schaub u. Ullrich. Ersterer richtete warme Worte des Dankes für die Herbeikommenen unseres Feldherrn, solche zur Mahnung zum Aushalten und des Vertrauens in die Zukunft an die Versammlung.

Die markige Ansprache des H. Oberl. Ullricher gipfelte hauptsächlich in der Bitte und Mahnung zum Festhalten auch in der kommenden Zeit und in der Uebergangswirtschaft. Herr Dehan Sand brachte in einer launigen humorvollen Rede den Vergleich zwischen der wärmenden Sonne und den Frauen und betonte hauptsächlich, die Frauen möchten doch ja in der Uebergangszeit, wenn die nun jahrelang draußen stehenden Männer heimkehren den festen Willen dazu haben in ihrem Kreis und ihrer

Umgebung die warme und lichtpendende Sonne zu bleiben, auch wenn die Zeit viel Geduld und Opfer an sie stelle; nur so könne dem Mann die Rückkehr ins alltägliche Leben und dem Beruf erleichtert werden. Gegen 11 Uhr schloß das schöne Beisammensein mit dem Wunsch auf Wiedersehen im andern Morgen. In jeder Teilnehmerin war wohl reges Interesse und die Freude auf die kommenden Vorträge gemeldet.

Der Dienstagmorgen rief schon um 9 Uhr die Frauen zusammen, um als Beginn der Tagung einem fesselnden Vortrag über die Kriegsverhältnisse von Oberpräsident Dr. Lösch zu lauschen. Gleich einem Bild zogen die Jahre 1899—1914 an unsrem geistigen Auge vorbei und verfolgten, wie die diplomatischen Künste und Machenschaften Englands, das sich durch seine frühzeitig geschlossenen Bündnisse mit Frankreich, Rußland, Japan und Italien seine Stellung sicherte und gegen Deutschland einnahm. Wie dann der aus ökonomischen Gründen in Serajewo unvermeidliche Akt, an dem die Friedensehre unseres Vaterlandes gebrochen wurde, kam. Wie wie ihn erlebten, heißt wohl noch in unser aller deutscher Erinnerung. Was die nächste Zeit bringen was sie will, das wird in allen Gebirgen bleiben, wie unsere Heere gekämpft und gerungen, wie unerschrocken sie bestanden haben und auch noch unser Heerwächter geleitet hat, wird nicht vergessen werden. Mit der dringenden Bitte an alle anwesenden Frauen auch in Zukunft ihre Kraft und Hilfe dem Vaterland und Volk zu weihen, schloß der Redner seinen begeisterten Vortrag, der seine Fortsetzung in der nächsten gehaltenen Vorlesung über den Kriegsverlauf land. All die vielen siegreichen Schlachten im Osten und Westen, das unermüdete Vordringen und der unbewiesene Siegeswille zog an uns vorbei und erfüllte

uns wieder mit Dankbarkeit und Staunen. Um 12 Uhr nahmen die gastlichen Quartiere ihre Gäste zu einem lächelnden Mahlgang auf.

Nachmittags 1/3, 3 Uhr nahm die Tagung ihren Fortgang. Sehr interessiert bei der nun einsetzenden Vortrag von Herrn Oberst Schubert, der über die Pflege der weiblichen Jugend und besonders derjenigen für die aus dem Glauben und Hilfsdienst heimkehrenden Mädchen, warme, zum Erbarmen und zur Geduld mahnende Worte sprach. Sein warmherziger Vortrag umschließt im Ganzen den Wunsch, ein erstres Streben nach Verinnerlichung zu führen. So wie bei dem nun folgenden Vortrag wurde uns wohl selten Gelegenheit gegeben, die Fehler und Ungleichheiten so klar zu sehen, wie sie uns Herr Landtagsabgeordneter Fischer in einer markigen, von Herzen kommenden und zu Herzen gehenden Rede vortrug. Wie unrecht das Streben nach Geld und Reichtum in jetziger Kriegszeit ist, sei es nun durch Kriegswucher oder Ueberschreitung der Höchstpreiserforderungen, wie schadenbringend unzählige Ausgaben über den Betrag der Feldposten, oder nicht richtige Ablieferung der Lebensmittel für das große Ganze werden können, schloß er uns in bewegender Weise. Auch weich drübenden Ausdruck einer solchen Wirtschaft des Heimatheres auf die heimkehrenden (H) Haus und Hof, Weib und Kind, unerschrocken Schwere aushaltenden und durchkämpfenden Truppen es mache, wenn sie solche Zustände antreffen. Er appelliert dringend an die Ehren- und Gewissenhaftigkeit unserer Frauen und fordert auf, dort in jeder möglichen Weise auch hier zum Guten zu reden und zu wirken. Sollen wohl bei ein Vortrag uns so gepödel und waren wir uns der Not und des Erstes der schweren Zeit für unser Vaterland so bemüht. (Schluß folgt.)



## Oberamts Sparkasse Nagold.

Zum Zwecke der Entgegennahme von Zeichnungen zur

### IX. Kriegsanleihe

ist unsere Kasse am Sonntag, den 20. ds. von vorm. 11 Uhr bis 1 1/2 Uhr geöffnet.

Kassenverwaltung.

## Schwabendienst.

Die Landheuschneidung ist abgeschlossen. Etwa noch vorhandenes Ernterlaub mußte umgehend abgeliefert werden; jedenfalls müssen alle Einkaufsquittungen bis spätestens 20. Oktober dem Verband landw. Genossenschaften Stuttgart eingereicht sein.

Ueber die Gesamtmenge des abgelieferten Landheus erbitte ich sofortige Mitteilung.

Nagold, 15. Okt. 1918.

Der Bezirksvorsitzende:  
Rektor Bacheler.

Walddorf, den 15. Okt. 1918.



## Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten, teilen wir die schmerzliche Nachricht mit, daß mein lieber Mann, unser treubesorgter Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Schwager und Onkel

**Johannes Bihler**  
Oberamts-Baumwart

heute Abend 8 Uhr im Alter von 76 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen die Gattin:

Pauline Bihler geb. Gänhle  
mit Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 18. Okt. nachmittags 2 Uhr statt.


## Mehrere fleißige Frauen u. Mädchen

finden sofort dauernde Beschäftigung.

**Kettenfabrik Friedrich Speidel Nagold.**

Haiterbach.

Verkaufe wegen Aufgabe des Fuhrwerks einen

 neuen Wagen Leitern,  
eine Charabank, einige Kummerte  
und 2 neue Unterleib. Chr. Roos, Bauer.

Minderbach.

Unterzeichneter verkauft ein

 Pferd  
und eine Kuh.  
38 Wochen trüchtige  
Jakob Fahnacht.

## Gewerbebank Nagold

e. G. m. b. H.

nimmt Zeichnungen auf die

### IX. Kriegsanleihe

von jedermann zu allgemeinen Bedingungen entgegen, bei Freigabe festgelegter Gelder und auf Wunsch unter Beleihung zu 5% Zinsen.

Am Sonntag den 20. Oktober ist unser Schalter von 11—12 1/2 Uhr vormittags für Zeichner offen.

Zur Aufbewahrung der Stücke und sonstiger Werte empfehlen wir unsere Schließfachanlage in neuzeitlich eingerichtetem Panzergewölbe zu mäßigen Gebühren.

Der Vorstand.

Des  
Reserve-Pazarett Nagold  
sucht einige gewandte  
Schreibgehilfen  
2 Küchenhilfen,  
sowie einige  
weibliche Kräfte

aufstelle von Krankenwärtinnen. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften sind an das hiesige Reserve-Pazarett alsbald einzusenden.

Nagold, den 15. Okt. 1918.

Stahlhüll.-Aut.  
Kaiser.

18jähriges, fleißiges  
**Mädchen**  
sucht

auf 1. November gute Stelle in nur bestem Haushalt in Nagold.

Offerte bitte an Fr. Rosa Seeger, Schlosshof Mätziggenstr. Herrenberg.

**Mädchen**  
gesucht.

Suche auf 1. Nov. ein christl. fleiß. Mädchen nicht unter 16 Jahren zu kleiner Familie (2 Pers.) welchem Gelegenheit geboten ist das Kochen zu erlernen (Familienanschluss).

Angebote nimmt die Red. des Blattes unter E. W. 400 entgegen.

Ebhäusen.

Einen gebrauchten gut erhaltenen

**Ofen,**

außen und innen heizbar, hat billig zu verkaufen.

Johs. Brenner  
Schreiner.

## Genehmigungsscheine

zum Weinkauf

sind vorrätig bei

G. W. Zaiser, Nagold.

## Bank-Commandite Horb,

Carl Weil & Co. Horb a. N.

Wir halten

am Freitag, den 18. Oktober  
in Nagold im Gasthof z. „Post“, Zimmer Nr. 10  
von 11 bis 3 Uhr Sprechstunde ab.

Telephon Nr. 78.

Postcheckkonto Stuttgart 2267.

## Verloren

auf dem Wege von Mitte der Stadt bis zum Sägewerk Geb. Theurer

20-Marktschein.

Gegen Belohnung in der Geschäftst. d. Bl. abgegeben.



**Aufkleb-  
und Begleit-  
Adressen,  
Expressscheine,  
Frachtbriefe,**

**Anhängetiquetten mit  
und ohne Aufdruck**

empfiehlt

G. W. Zaiser,  
Buchdruckerei, Nagold.

Calw—Schietingen.

## Hochzeits-Einladung.

Statt Karten.

Hiermit beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Sonntag, den 19. Oktober 1918

stattfindenden Hochzeitsfeier in das Gasthaus zum „Adler“ in Schietingen freundlichst einzuladen.

Christian Vogt

Landjäger

Sohn des Christ. Vogt

Stationswärter

in Schietingen.

Sofie Theurer

Tochter des

Johannes Theurer

Schultheiß

in Schietingen.

Kirchgang 11 Uhr.

Gesangbücher empfiehlt G. W. Zaiser, Nagold.

Haiterbach.

## Nachruf

für

**Christian Schuon, Ref.**

Unselbstig bist Du von uns geschieden,  
Vielgeliebter Venderherr,  
Hast gelassen uns allein hienieden  
Mit dem großen lieben Schmerz.

Wie die Blume, die noch kaum erglänzt,  
Hinsinkt unter Frosteshand,  
Nach so jung und in des Lebens Blüte  
Gestirbt, O Geliebter, Du uns auch.

Ohne Trübsal blieben hier die Reinen  
Deiner Hoffnung Du und deren Glück,  
Aber anders wärs der Himmel meinen,  
Und Du heisst nicht mehr zurück.

Nach vielen schweren Mauden voll Entzagen,  
Dachst Du dahlein zu sein,  
Und noch einmal wie in Trübsen Tagen  
Heimatlüste stinnen ein.

Du aber, unser Stolz und unser Schuen,  
Du starbst für unser Vaterland,  
Und Dein gedenken wir mit kühnem Tränen  
Der Du gepflert Herz und Hand.

Nun ruht Du schon in fremder kühler Erde,  
Weit drüben, wo ein stiller Heil,  
Es wird nicht schwerer Dir die Erde werden,  
Dort in der Feinde Flur und Feld.

Wir können nicht begreifen und nicht lassen,  
Dah Du nie mehr bei uns wirt sein,  
Dah Du Dein trauriges Leben müdest lassen,  
Als die Ernate noch herein.

Dein als unser Jammern, unser Klagen,  
Es ist nicht, es hilft nichts mehr,  
Wir können lassen uns und müssen tragen,  
Falls auch uns Allen noch so schwer.

Wer im Gedächtnis lebt bei seinen Lieben,  
Der ist nicht tot, er ist nur fern,  
Fest in die Herzen er ist eingeschrieben,  
Dein Name leuchtet wie ein Stern.

Deum wollen immer Dein gedenken,  
So lang wir noch im Leben stehen,  
Der Herr im Himmel nichts zum Besten wenden,  
So ruhe sanft! Auf Wiedersehen!

Gewidmet

von seiner Schwester Marie.